Werk

Titel: Stammbuch des Studenten

Ort: Berlin

Jahr: 1880

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0024|log115

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

werden sollen, überwacht die herausgabe derselben und besorgt deren versendung sowie die einziehung des jährlichen beitrages. in der jahresversammlung berichtet der vorstand über die im verflossenen jahre entfaltete tätigkeit und legt rechenschaft ab. wenn innerhalb des kalenderjahres vorschläge seitens der mitglieder eingegangen sind, werden dieselben vorgelegt werden.

§ 5. jedes mitglied erhält sämmtliche von der zeit seines eintrittes ab von der gesellschaft herausgegebenen schriften. die aufnahme neuer mitglieder geschieht durch anmeldung beim vorstand. der jährliche beitrag von 5 kronen wird regelmäfsig zugleich mit der ersten jahressendung per post eingezogen.

Vorläufige bestimmung:

Das erste mal wird der vorstand für den zeitraum bis zur jahressitzung 1881 gewählt.

dr Svend Grundtvig, vorsitzender (Platanvej, Kopenhagen V). dr P. E. Kristian Kålund, secretair. Markus Lorenzen. dr Vilh. Thomsen. dr Ludv. F. A. Wimmer.

Die anmeldungen bitten wir an den vorsitzenden richten zu wollen.

Kopenhagen, den 27 october 1879.

Berichtigungen.

Die Anz. vi 35 von Zupitza besprochene stelle *when god wes bore on þore lay* halte ich nicht für verdorben, sondern fasse *lay* = norm. *lei,* altfr. *loi* und übersetze: 'als got im thoragesetz, dh. im jüdischen glauben geboren war'. man könnte auch *þore* als dat. sg. fem. des artikels nehmen. — Zs. 24, 68, 115 l. *gewîgt* = *gewîht* statt *geêwigt.* ebenda 70, 198 l. *drîe* statt *die.* 72, 258 *gedinge* statt *gedringe.* — s. 83 ii 2[a] dürfte *svs* statt *svr* zu lesen sein: 'diese rede ist, wenn man sie so hersagt, unverständlich, und muss erst gedeutet werden.' — in der verbindung *zaus und zesem* s. 68, 123 wird *zesem* nichts anderes sein als *zessen* (ahd. *zessa)* in *zessenmacherin* wettermacherin, Schmeller 2[2], 1155; *zaus* käme dann von *zausen* und bedeutete das schütteln des windes.

K. Hofmann.

Litteraturnotiz.

Stammbuch des studenten. Stuttgart, Spemann (1879). 320 ss. 8⁰. — 4 m. dies werkchen bildet den vierten band einer sammlung von kulturhistorischen stammbüchern, welche bestimmt

sind, die geschichte der verschiedenen höheren berufsklassen, des ärztlichen, geistlichen, juristischen standes zb., im lichte der litteraturen der namhaftesten kulturvölker alter und neuer zeit vorzuführen. so will denn auch dieser teil keine pragmatische darstellung des studententums geben, sondern eine anzahl von characteristischen urteilen und mitteilungen über dasselbe in übersichtlicher gruppierung aneinanderreihen. bei einem gegenstande, wie dieser, wo die masse des stoffes übergrofs, der zur bewältigung desselben verfügbare raum aber der ganzen anlage der Stammbücher gemäfs nur ein beschränkter ist, wäre es unbillig, vollständigkeit des gebotenen materials verlangen zu wollen oder darüber zu rechten, dass manches mal wichtiges übergangen, unbedeutenderes angeführt ist. was alles fehlt, davon kann man leicht aus der übersicht über die beteiligung der studenten an der deutschen litteratur am schlusse von ESchmidts auf der vorjährigen Trierer philologenversammlung gehaltenem vortrage eine anschauung gewinnen. ich selbst möchte hier nur auf zwei erhebliche lücken aufmerksam machen. zunächst ist von den vagierenden klerikern des 11 und 12 jhs. gar nichts gesagt, nur ihr bundeslied hat s. 72 ff aufnahme gefunden: dadurch muss bei minder unterrichteten die meinung entstehen, als ob dieses sowie die wenigen in Laistners übersetzung widerholten vagantenlieder poetitische erzeugnisse seien, welche von den fest organisierten universitäten des ma. ihren ursprung genommen hätten, während sie doch einer viel früheren zeit angehören, wo nur einzelne privatlehrer die scharen der lernbegierigen um sich sammelten, welche dann ihren lehrern bei ortsveränderungen zu folgen pflegten. weiter aber wären die vaganten insbesondere nach seiten ihrer kritik, welche alle schäden der kirche wie der gesellschaft schonungslos und kühn aufdeckte, zu characterisieren und in dieser richtung passende proben ihrer poesie beizubringen gewesen. zweitens hätte doch in einem Stammbuche des studenten auch der stammbücher der studenten vom 16 jh. an gedacht werden sollen, die uns am zuverlässigsten einblick in die sinnesart, interessen und gewohnheiten des standes gewähren. reiche mitteilungen aus solchen bringt Keils Jenaisches studententum, ein buch, welches oft mit nutzen hätte angezogen werden können, aber, soviel ich sehe, gar nicht berücksichtigt ist. — was Russland betrifft, so würde für die Dorpater verhältnisse manche nicht uninteressante notiz aus den in der Baltischen monatsschrift 21 (Riga 1872) veröffentlichten briefen von VHehn zu gewinnen sein.